

Drittes Kapitel – Desiré und Paul schließen einen Pakt

Als sie sich nach dem Essen und Duschen für den vereinbarten Tanzabend anzogen, fragte sie mit etwas schüchterner Stimme: „Was soll ich heute anziehen?“

„Natürlich etwas Scharfes!“, kam die prompte Antwort und Paul nahm sie in den Arm. Er stand hinter ihr, küsste sie auf ihren Nacken und ließ seine Hände über ihren nackten Körper gleiten. Sie beobachtete das sinnliche Spiel in dem großen Spiegel vor ihr. „Heute Abend sollst du ja auch andere Männer animieren, mit dir zu tanzen und ich möchte euch dabei zusehen. Wer weiß, wenn es mich so richtig scharf macht, könnte ich dann auf der Toilette oder dem kleinen Abstellraum mit einem Quickie über dich herfallen - würde dir das gefallen?“

„Quickie? Klingt immer gut - jederzeit!“, stöhnte sie ihm entgegen und griff mit ihren Händen nach seinem erigierten Penis, der bereits gegen ihr Gesäß drückte. Sie beugte sich nach vorne und führte ihn direkt an ihre feuchte Spalte. Als er geschmeidig in sie eindrang, stützte sie sich mit ihren Händen an der Kommode ab und reckte ihr Becken nach hinten. Paul umgriff ihre Hüften und begann sie von hinten zu nehmen. Mit intensiven Stößen rammte er seinen steifen Schaft tief in ihre schnell vor Lust triefende Vagina. Kurz bevor er kam - Desiré erkannte es an seinem lauten Stöhnen - wand sie sich aus seinem Griff, ging flink vor ihm in die Knie und schob ihre Lippen über sein pulsierendes Glied, welches sogleich in ihr explodierte und sein heißes Sperma in ihren Rachen schoss. Sie schluckte alles herunter und lutschte weiter an seinem zuckenden Penis, bis sie ihm auch den letzten Tropfen entlockt hatte. Als sie wieder aufstand leckte sie sich genüsslich über die Lippen und schloss diese über seinen Mund zu einem langen leidenschaftlichen Kuss.

„Ich liebe Quickies, die sind so schön schnell, intensiv und unkompliziert - sollten wir öfters machen! Vor allem heute im La Habana, nachdem du dich an mir scharf gemacht hast, erwarte ich, dass du mich wie versprochen nimmst!“, ergänzte sie mit einem verführerischen Augenaufschlag. Er verstand und grinste ihr zustimmend zu.

„So jetzt aber im Ernst, was soll ich heute anziehen?“, wollte sie nach einigen Minuten, in den denen sie sich ausgiebig geküsst hatten, wissen.

„Wie gesagt - etwas Scharfes!“, antwortete Paul. „Kann meinetwegen ruhig etwas Verruchtes sein. Was hältst du von deinem blauen Minirock, den Strapsen mit den schwarz-blauen Strümpfen und den dazu passenden BH? Als Bluse würde ich die feine Weiße empfehlen - die halb durchsichtige.“ Dabei setzte er einen breiten Grinser auf und begann zu hecheln.

„Nein, die Bluse ist mir dazu viel zu frivol“, protestierte Desiré, „Der Minirock und der Rest passt, aber nur mit dem BH ist mir die Bluse zu durchsichtig, da könnte ich ja gleich ohne BH gehen.“

„Gute Idee, lass das Teil weg - finde ich gut - deine hübschen Brüste sind ja wirklich zum Anbeißen!“, lachte Paul und fing sich dafür einen spielerischen Klaps ein. „Wieso - wir hatten doch ausgemacht, dass du heute vorwiegend mit anderen Männern tanzen wirst. Da musst du denen doch auch was bieten. Damit ich auch etwas davon habe, will ich heute eine heiße Show erleben, die mich ganz heiß macht. Da muss du sie auch so richtig anmachen und das geht am besten, wenn du deinen scharfen Körper nicht versteckst, sondern zum Einsatz bringst. Lass sie was sehen und

spüren, nutze den Tanz und reibe dich an ihnen, bis du selbst heiß und feucht bist - und ihre Hosen platzen.“

Desiré schüttelte den Kopf: „Du hast aber Vorstellungen - OK, du sollst deinen Spaß haben, aber diese Bluse ziehe ich trotzdem nicht an“, und griff sich eine andere weiße Bluse die deutlich blickdichter war. Als sie nach einem schwarzen Slip griff, protestierte Paul: „Nein das ist doch ein echter Stimmungstöter, der passt nicht zum heutigen Anlass! Lass den Slip doch einfach ganz weg.“

„Bist du jetzt ganz verrückt?“, kam es postwendend zurück. „Du willst, dass ich mich an anderen Männern reibe bis ich ganz nass bin. Wenn sie dann ihren Oberschenkel an meiner nassen Spalte reiben, hinterlasse ich eine feuchte Spur. Was meinst du wie die abgehen - die sind dann nicht mehr zu bändigen und glauben, dass ich es darauf anlege von ihnen gleich auf der Tanzfläche gevögelt zu werden!“

„Oh mein Schatz jetzt übertreibst Du aber. Nein von Sex ist nicht die Rede, das ist es nicht was meine. Andererseits, wenn dich einer so scharf macht, dass du es nicht mehr aushältst und dich von ihm vögeln lassen willst, dann nimm ihn und lasse es dir von ihm besorgen - du stehst doch auf Quickies!“, lachte Paul ihr zu. Jetzt war er in Fahrt und wollte sie so richtig provozieren: „Dein Spaß ist auch mein Spaß und wenn du glücklich bist, bin ich es auch, und wenn er mit dir fertig ist, wer weiß, vielleicht mache ich dann dort weiter, wo er aufgehört hat und mach dich noch glücklicher. Solange ich dabei sein darf, habe ich nichts dagegen wenn du dich auslebst und es genießt. Ich glaube sogar, dass es dir gut tun würde, dich von einem anderen mal so richtig durchvögeln zu lassen und dich dabei ausschließlich auf dich selbst konzentrieren zu können - ohne davon abgelenkt zu werden, ob es auch sicher für mich genau so schön ist. Sei ruhig einfach mal egoistisch und nimm dir was du willst ohne Rücksicht und ohne Gewissensbisse.“

„Du willst, dass ich es mit einem Anderen treibe? Du willst allen Ernstes, dass ich Sex mit anderen Männern habe?“, fragte Desiré leicht schockiert. Er hatte so etwas schon mehrfach unterschwellig in den Raum gestellt, so direkt und provokant wie heute jedoch noch nie. Sie war sich nicht sicher, ob er das ganze ernst meinte oder sie nur wieder mal aufziehen wollte.

„So klingt das Ganze sehr verführerisch, speziell in Bezug auf heute Abend.“, versuchte Paul zu erklären. „Ich liebe dich, nur dich und du liebst mich - das ist der Kern unserer Beziehung und gibt uns Stabilität. Gleichzeitig versuchen wir auch, aus genau diesem Grund, es dem Anderen so recht wie möglich zu machen. Wir geben uns gegenseitig einander hin und tun alles damit der Andere glücklich ist. Dabei stellen wir immer wieder mal unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse hinten an und verzichten auf etwas oder tun etwas, das wir nicht wirklich wollen, in dem Glauben, das es so dem anderen lieber ist. Zum Beispiel heute Früh - als ich dich geliebt habe, hatte ich irgendwie den Eindruck, dass du nicht ganz da bist. Sicher, du hast offensichtlich geschlafen und bist zuerst nicht aufgewacht, trotzdem hast du es genossen wie schon lange nicht mehr. Du bist aus dir heraus gegangen, wie ich es zuletzt in unserem Urlaub erlebt habe. Du hast dich gewunden, es dir selbst mit besorgt und aus Leibeskräften geschrien, dass ich schon Angst hatte, die Nachbarn würden die Polizei rufen. Du bist abgegangen wie eine Rakete, wie schon lange nicht mehr. Als du dann aufgewacht bist, fiel etwas von dir ab und ich hatte ernste Gewissensbisse, dass ich etwas Falsches getan hatte...“